

Er scheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mart.  
Insertionspreis  
für die viergespaltene Corpus-  
Seite oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen Tags  
außer erbeten.

Insertate befordern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Zweimachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 68.

Dienstag, den 22. März.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77,  
E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemitz.

22. März Cajunir. Geburtstag des Kaisers. ☉ A. 6, ☉ U. 6,15. ☾ A. 1,23, ☽ U. 9,4 Morg. — 1832 Goethe †.



## Unserm Kaiser.

Zum 22. März 1881.

(Mus. „Hurrah Germania“, einem Wiederbruch, komponirt von Franz Abt.)

Heil Dir Kaiser, Deutschlands Kaiser!  
Gichtentränke, Vorbeerreifer  
Schmücken Scepter, Schwert und Kron';  
Ueber Länder, über Meere  
Strahlen Glanz und Ruhm und Ehre  
Weit hinaus von Deinem Thron.

Heil Dir Kaiser, Deutschlands Helden!  
Kannst Dich einst mit Ehren melden  
Droben bei dem alten Fritz;  
Du mit Deinen Generälen  
Müht dem Alten viel erzählen:  
Schlag auf Schlag und Blitz auf Blitz!

Heil Dir Kaiser, Landesvater!  
Freund des Volkes und Berather.  
Deines Thrones hehren Glanz  
Schmücken jeden Tag auf's Neue  
Deines Volkes Lieb' und Treue  
Mit dem reichsten, schönsten Kranz.

### Zum 22. März 1881.

Unserem vier und achtzig jährigen Kaiser gilt unser  
Freudenschuß! Heil dem Kaiser, dessen Wiegenseit der nationale  
Ehren- und Achtungstag der Deutschen geworden ist, dem  
Kaiser, zu dessen einfachen Hause aus den weiten Ge-  
bieten von den Alpen bis zum Meere, so fernher über den  
Ocean tausend Grüße und Zeichen der Liebe wallen, die die  
Unparteilichkeit des Vandes bezeugend, welches er selbst  
in Treue um die Treue zwischen sich und dem Volke gewo-  
hen hat.

Uns Allen ist Kaiser Wilhelm mehr als der ange-  
stammte Fürst auf dem Throne. Wie es ihm verhängt  
gewesen, das Sehen und Ringen von Jahrhunderten der  
Vollendung entgegenzuführen, so gilt er uns, der gesamten  
deutschen Nation, auch als der edle und rechte Repräsentant  
deutscher Würde und Herrlichkeit und er lebt in den  
Herzen, deren Schlag er verstand. Die selbstständigste  
Treue und Hingebung, die er auf dem Schlachtfelde, wie in  
rassiofer Friedensarbeit seinem hohen Berufe zuwen-  
det, die schönsten Belege in der an Ehren so reichen Krone,  
leuchtet als ein seltenes Beispiel dem ganzen Volke in allen  
seinen Ständen voraus.

Das deutsche Kaiserthum, einst hervorgegangen aus dem  
höchsten Heerführer und Richteramt, hat in ihm seinen  
berufensten Vertreter wiedergefunden und neue kräftige Wurz-  
eln in die deutsche Erde getrieben, zum Segen für uns, wie  
für die kommenden Geschlechter.

In allem Wechsel und Wandel der Zeiten ist Kaiser  
Wilhelm sich selbst treu geblieben. In den Tagen des  
Schonens und der Berührung begegneten seine Gedanken  
über Deutschlands Zukunft und Bestimmung sich mit den  
Gedanken der Nation. Die Hoffnungen sind in Erfüllung  
gegangen, welche in dunklen Stunden zu ihm als zu einem  
festen Leitstern in die Zukunft emporblickten.

Der Geburtstag des Wiederherstellers unseres großen  
gemeinamen Vaterlandes ist somit ein Freudentag, an  
welchem alle unsere Reichs- und Stammesgenossen berech-  
tigten Antheil haben.

Das deutsche Land preist die festen und hohen Me-  
gentenungen des Kaisers, welche selbst das feindliche Aus-  
land anerkennen und bewundern muß. Auf den Kaiser Wil-  
helm ist das ganze Erdtheil der Liebe und Innigkeit über-  
gegangen, welches seine erlauchten Stern, den schwergeprüften  
König Friedrich Wilhelm III. und die unzergehlte  
Königin Luise von Preußen, mit ihrem Volke verband.

Dankbar blicken wir daher heute zu Gott, der uns  
mit diesem Kaiser so hoch begnadet, neidlos auf die  
anderen Völker der Erde, denen wir mit stolzes das Fun-  
dament unserer Reichsordnung zeigen können. Mögen  
Reichsfeinde und Hinfestlinge gleich Maulwürfen wühlen  
oder als fröhliche Unkehlchen umherflattern; — der Son-  
nenlicht der Freiheit verbreitet sie schließlich doch aus Deutsch-  
land. Kaiser Wilhelm hat den trauernden Barbarossa  
erlöst und die Raben umkränzen nicht mehr den Koffhäuser.  
Seine sichere Hand wird uns auch den Frieden im  
Innern und den Wohlstand schaffen, und Friedrich der  
Große wird den Entel und dessen Volk in sichern Höhen  
segnen und sich freuen, daß in Deutschland „Jeder nach  
seiner Gabe seglich werden,“ Jeder sich seiner  
Arbeit und seines Lebens freuen kann.

Wir müssen sagen, denn die in unserm Kaiser verkör-  
perte Milde und kaiserliche Gewalt wird getragen von un-  
erschütterlicher Treue und Hingebung des Vol-  
kes, und die Liebe des Volkes ist der beste Gehelm unserer  
Macht. In diesem Sinne bringen wir dem Fürsten im  
Selbsthaare den Holi der Liebe, den das Herz  
darbringt!

Zu dem allmächtigen Lenker der Völkergeschichte aber  
sehen wir, daß Kaiser Wilhelm noch lange in Kraft  
und Gesundheit seinem Lande und seinem Volke  
erhalten bleiben möge!

### Telegramme.

Gotha, 19. März. Der gemeinschaftliche Landtag  
der Herzogthümer Koburg und Gotha hat an Se. Hoheit  
den Herzog eine Adresse gerichtet mit dem Ersuchen, den  
Ausdruck der Entrüstung über das Petersburger Attentat

sowie der innigen Theilnahme des Landes an die Herzogin  
von Coburg und deren Gemahl zu übermitteln.

Kopenhagen, 19. März. Der Kronprinz ist gestern  
Abend nach Petersburg abgereist. Die Beisetzung der Leiche  
der Königin-Wittve findet am 29. d. statt. — Der hiesige  
Hafen ist für Dampfschiffe wieder offen.

Petersburg, 19. März. Die Großfürsten Sergius  
und Paul und der Großfürst Nikolaus mit seinen Söhnen  
sind gestern hier eingetroffen. Der Gemeinderath nahm  
gestern den von dem Minister des Innern, Grafen Loris-  
Melikoff, in einem Schreiben an das Stadthaupt gemachten  
Vorschlag an, an der Stelle, wo das Attentat geschah, eine  
Kirche zu errichten. Außerdem soll eine auf die Katastrophe  
bezügliche Medaille geschlagen werden.

Der kaiserliche Ulas betreffend Finnland lautet:  
„Wir Alexander III. von Gottes Gnaden, Kaiser und Selbst-  
herrscher aller Russen, Czar von Polen, Großfürst von Fin-  
land, thun hiermit kund und zu wissen, daß Wir, nachdem  
Wir durch die Hingung des Schicksals in den erblichen Besitz  
des Großfürstenthums Finnland gekommen sind, hiermit ver-  
sichern und befähigen wollen die Religion und die Grund-  
gesetze des Landes, sowie die Privilegien und Gerechtsame,  
welche jeder Stand in dem besagten Großfürstenthum ins-  
besondere, und alle dessen Bewohner überhaupt, so höhere  
wie niedere, bisher der Konstitution gemäß genossen haben,  
indem Wir geloben alle Privilegien und Verordnungen fest  
und unverrückt in voller Kraft zu erhalten. Petersburg, den  
14. März 1881. Alexander.“ — Die bereits gemeldete  
Verfügung der Regierung betreffend die Aburtheilung Rus-  
sow's und Genossen durch den Senat als Spezialgerichte-  
hof unter Hinzuziehung von ständlichen Repräsentanten wird  
heute vom „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht. — Die Vor-  
untersuchung wird demnächst geschlossen werden; die bezüg-  
liche Akte mit der Anklageakte des speziell hierzu ernannten  
Promotors werden alsdann dem Spezialgerichtshof über-  
geben werden. — Die Blätter bringen verschiedene Gerüchte  
über Verhaftungen von verdächtigen Personen im Kommerz-  
gericht, auf der Nikolaibrücke und an verschiedenen anderen  
Orten. — Die Studenten sollen denjenigen ihrer Kommuni-  
tonen, welcher die Proklamationen auf die Unversität ge-



bracht hat, ausfindig gemacht und der Regierung übergeben haben. — Die Stadt ist anlässlich der heute stattgefundenen Ueberführung der Leiche des Kaisers Alexander II. in tiefer Trauer gehüllt, bis in die entferntesten Stadttheile hinein wehen Trauerfahnen.

Das Kabinetsdekret des Leiters des auswärtigen Amtes, v. Giers, an die Vertreter Russlands im Auslande vom 16. d. wird von sämtlichen Zeitungen in der anerkanntesten Weise besprochen. Die die innere Politik betreffenden Stellen werden mit besonderer Freude aufgenommen.

Die „Agence Russe“ erzählt, daß die erwartete Antwort der Porte bei den Botschaften in Konstantinopel noch nicht eingegangen sei; die Grenzfrage bewege sich jetzt zwischen der von der Porte am 3. Oktober v. J. vorgeschlagenen Linie, wobei Kandia noch hinzutrete und einer Linie, bei welcher der Kauf des Peneus die Grenze bilde; außerdem solle Kandia als Entschädigung für Preveza hinzutreten. Die „Agence Russe“ glaubt, daß die seiner Zeit von Spanien ergriffene Initiative, um eine Uebereinstimmung der Mächte bezugs gemeinsamer Aktion gegen die Internationale als gemeinsamen Feind zu erzielen, diesmal zu einem Resultat führen dürfte, da durch das jüngste Verbrechen, sowie durch die früheren gegen andere Monarchen bezogenen Attentate das Gewissen der Regierungen und Völker auf das äußerste empört sei und Beweise vorlägen, daß das Verbrechen auch im Auslande durch dieselbe Seite organisiert worden sei.

Wie die „Internationale Telegraphen-Agentur“ meldet, wird in Regierungskreisen beabsichtigt, in 23 Gouvernements die Verkaufszahlungen, welche die Bauern für das bei Abschaffung der Leibeigenschaft ihnen zuerteilte Land zu entrichten haben, um 40—70 pCt. zu verringern, was jährlich etwa 9 Millionen Rubel ausmachen würde.

Offiziell wird mitgeteilt: Da die keine Gartenstraße, in welcher eine aus einer Mischbude herausgeführte Mine entdeckt worden ist, zu den Straßen gehört, welche der hochselige Kaiser auf dem Wege nach der Manage zu den Reusen zu pflanzern pflegte und, da die bezügliche Bude noch am 12. März durch eine Spezial-Commission besichtigt worden war, so hat der Minister des Innern eine strenge Untersuchung angeordnet zur Aufklärung der Frage über die Schuld derjenigen Personen, deren Pflicht es war, für die Sicherheit der Durchfahrt des verstorbenen Kaisers auf der kleinen Gartenstraße Sorge zu tragen. Angesichts der besonderen Wichtigkeit der Sache ist der Gehilfe des Ministers des Innern, Generalmajor Tscherewin, mit der Leitung der Untersuchung beauftragt.

Am 11. v. M. Mittags bewegte sich die Spitze des Leichenzuges aus dem großen Mittelportal des Winterpalastes. Die Leicherdiebe des verstorbenen Kaisers wurden vorangeführt, dann folgten die Träger der Ordens-Auszeichnungen des hohen-Verstorbenen. Es waren 57 ausländische, 18 russische Ordensinsignien. In sie schlossen sich die Träger der neun Kronen an, darunter an letzter Stelle die Kaiserkrone. Hierauf folgten die Säuger und der Kerns in großer Anzahl in schwarzammetnen mit Silberbesatz durchgezogenen Gewändern. Der vergoldete Leichenwagen wurde von acht Pferden in Trauerdecken gezogen. Hinter dem Leichenwagen schritt zu Fuß der Kaiser, gefolgt vom dem Haus- und dem Kriegsminister und den Abintanten vom Dienst. Dann folgten die Großfürsten und zu Pferde das Gefolge, sowie die fremden Fürstlichkeiten und eine Abtheilung der Palastwachen. Hierauf kam der Wagen mit der Kaiserin, deren Kindern und der Großfürstin Wladimir, in einem zweiten Wagen saßen die Großfürstinnen Konstantin, Michael, Katharine und die Herzogin von Edinburgh, in einem dritten die übrigen Prinzessinnen. Alle drei Wagen wurden von je sechs Pferden gezogen. Der Leichenzug ging über den kleinen Platz vor dem Winterpalast, über den Admiraltäts-

und englischen Quai, nach der Nikolausbrücke, von da über die Wassilj-Damm und die Zuchtlofbrücke nach der Peter-Pauls-Festung. Auf dem Wege dahin und überall in der Stadt herrschte die größte Ruhe. Um 2 1/4 Uhr war die Trauerfeierlichkeit, die sich genau nach dem dafür erlassenen Ceremonial vollzog, beendet.

**Petersburg, 20. März.** Die Voruntersuchung gegen die wegen des letzten Staatsverbrechens angeklagten Personen ist gestern Abend hat beendet worden. Die Protokolle sind bezugs Feststellung der Umstände noch gestern dem Professor Murawjow übergeben worden, welcher auch als Ankläger in dem Spezial-Gerichtshof auftreten wird. Angeklagt sind vier Personen, welchen vier Verbrechen zur Last gelegt worden: Nicolai Ruffow, welcher eingeseht, die Sprengbombe auf den verstorbenen Kaiser geworfen zu haben; Andrei Jelzoboff, welcher am 11. März er verhaftet worden war und gefänglich ist, an den Vorbereitungen zu dem Attentat am 13. d. Theil genommen zu haben; Timotei Michailow, welcher angeklagt ist, bei seiner Verhaftung durch das Abfeuern von Schüssen auf Polizeibeamte Widerstand geleistet zu haben; eine Frauenperson, Namens Hesse Selmann, welche beschuldigt wird, Mitschweizerin des Selbstmörders Nawroghy zu sein.

**Paris, 20. März.** Die Besorgnisse wegen einer bevorstehenden Ministerkrise erhalten sich, weil ein Theil des Ministeriums es für unerlässlich hält, daß das Cabinet zur Frage des Auenstrammiums Stellung nehme, während ein anderer Theil des Ministeriums will, daß das Cabinet der gebachten Frage gegenüber vollständig neutral bleibe. — Der „Agence Havas“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Porte schlage eine Abtretung von Kreta vor, beschränkt gleichzeitig aber ihre Abtretungsanerbieten in Theßalien auf einen Gebietsstreifen von 4 Kilometer. Die Mächte beharren darauf, daß die Porte außer der Abtretung von Kreta auch ihr Zugeständnis in Theßalien, das die Abtretung von Volo und Karissa mit umfasse, aufrecht erhalten solle.

**Rizza, 19. März.** Der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff wird, wie man vermuthet, an den Leidenfeindlichkeiten in Petersburg nicht theilnehmen, da sein Gesundheitszustand ihm eine längere Reise nicht gestattet. Der Sohn des Reichskanzlers, Fürst Michael Gortschakoff, hat sich bereits nach Petersburg begeben.

**Rom, 19. März.** Das Enkankungsgeheiß des Kriegsministers, General-Major Minon, dessen Zustand sich verschlechtert hat, ist angenommen worden.

**Konstantinopel, 19. März.** Dem Vernehmen nach dürfte die heutige Sitzung, betreffend die griechische Grenzfrage, die vorletzte, wenn nicht schon die letzte sein. Es werden nunmehr Unterhandlungen der Kabinete über die Ergebnisse der bisherigen Besprechungen der Botschafter folgen.

#### Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

**Berlin, 19. März.** Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichsamt des Innern eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern v. Bütticher. Die bereits erwähnten Vorlagen für Völkerverträge (darunter jener über Einführung der Öffentlichkeit und der deutschen Sprache bei den Verhandlungen des Landesausgleichs), der Antrag Sachsen über Einführung von Arbeitsbüchern und gewerblichen Schiedsgerichten, der Antrag Bremens, betreffend die Tara bei der Verzollung von Tabak, das Regulativ, betr. die Gewährung der Zoll- und Steuererleichterung für Tabak und Tabakfabrikate, gingen an die Ausschüsse. Es folgte eine lange Reihe mündlicher Ausprüchungen, von denen jener des Ausschusses über die Bestrafung der Trunkenheit nach den Anträgen des letzteren zur Annahme gelangte. Das

Uebrige war ohne erhebliches Interesse. Von den zur Durchsührung des Tabaksteuererlasses vom 16. Juli 1879 erforderlichen Ausführungsbestimmungen stehen noch die über Gewährung der Zoll- und Steuererleichterung aus. Nachdem — wie der Reichskanzler dem Bundesrathe mittheilt — die Regierungen der hierbei vornehmlich in Betracht kommenden Bundesstaaten über ihre Ansichten und Wünsche befragt worden, ist der Entwurf des oben erwähnten Regulativs aufgestellt worden. Es ist dabei nach den Wünschen jener Regierungen zunächst über den Zeitpunkt der Einführung der Vergütungssätze, sowie darüber, ob und welche Uebergangssätze eintreten sollen, Bestimmung zu treffen, da der Zeitpunkt für die Einführung erlöbter Vergütungssätze noch nicht gekommen zu sein scheint. Ueber letzteren Gegenstand behält sich der Reichskanzler vor, dem Bundesrath in seiner nächsten Session Vorschläge zu machen. Das Regulativ umfaßt 26 Paragraphen und zerfällt in drei Abschnitte: Vergütungssätze, Anmelde-, Abfertigung und Kontrolle und Uebergangsbestimmungen.

Der Termin der Eröffnung der Gottshardbahn ist bis jetzt noch nicht definitiv festgestellt, doch ist es richtig, daß der Bau der ganzen Strecke bis zum Spätherbst 1882 vollendet sein dürfte. Die Verzögerung der Fertigstellung ist durch den Umstand bedingt, daß der überaus schwierige Bau der beiderseitigen Zubehörsarbeiten wegen mangelnder Geldmittel zwei Jahre hindurch unterbrochen war, während für den Bau des Tunnel selbst stets genügende Geldmittel vorhanden waren. Die Fertigstellung des Tunnel ist in Folge dessen auch schon für den Herbst dieses Jahres zu erwarten. (H. E.)

#### Provinz und Nachbarstaaten.

Der Verein für Erdkunde hielt am 12. März seine dritte Sitzung. In derselben hielt der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Maenz, zwei überaus instructive, eine Fülle interessanter Details bietende Vorträge. Der erstere, ein geographisch-geographischer Ueberblick über die Verhältnisse des Plauenischen Kanals, schilderte die Entfaltung der verschiedenen Projekte, deren erstes 1709 von einem Ingenieur Roubau ausging, welcher zur Erleichterung des Salztransportes und zur Vermeidung des schifflichen Jolles bei Worbis eine Verbindung der Saale und Elbe und dann weiterhin unter Benützung der Stremme von Paretz aus die der Elbe und Havel vorschlug. Nach mannigfachen Beratungen begannen aber erst 1743 die Vorbereitungen für den Bau, welcher auf besonderen Wunsch des Königs Friedrich mit großer Energie in Angriff genommen wird; zu diesem Zwecke wurden sogar 750 Soldaten kommandirt; die Oberleitung übernahm der Kammermeister Riese, die eigentliche Grabenarbeit der Ingenieur Walschire. Der zweite schiffliche Krieg führte indessen die Fertigstellung des Kanals ganz erheblich, 1744 brach ein Streit der Maurergesellen aus, welche mit 6 Gutegroschen Tagelohn nicht zufrieden waren, und erst 1746 fand die erste Probefahrt auf demselben statt. Diese ergab, daß man 5 Tage Zeit gegenüber dem alten Wege ersparte. Die Frequenz der Benützung und die Rentabilität des Kanals erfuhr nun Schluss noch durch den Herrn Vortragenden eine interessante vergleichende Erörterung. Der zweite Vortrag des Herrn Maenz handelte von der Stellung der Engländer in Südafrika. Nach allgemeiner Beleuchtung der Kolonisationsverhältnisse durch die Engländer wurden besonders die heute vorzüglichen Boeren einer eingehenden Betrachtung unterworfen. Die holländischen Schiffe pflegten an der Inselbai vor Anker zu gehen, deshalb machte 1650 Antonius v. Nieboer der Kammer der Siebzehn den Vorschlag einer Kolonisation dieses Gebietes; hierauf erfolgte 1652 die Besitzergreifung durch Holland. Die Kolonie blühte rasch auf und erhielt zu zahlreicher Zufluss aus Deutschland und Frankreich, das aus holländischen Waifenbambütern Mädchen gekauft werden mußten, um dem überhandnehmenden

#### Der Kamerad.

Erzählung aus dem Leben Kaiser Wilhelm's I.

#### Willy's Großhe.

In seinem mit solbathlicher Einfachheit ausgestattetem Arbeitszimmer ging Ludwig von Boninck, der Besitzer eines nicht unbedeutenden Rittergutes im Großherzogthum Posen, mit seinen Schritten auf und nieder. Seine hohe Stirn war bewölkt, die mit einem grauen Schmuhrbart bedeckte Oberlippe zuckte krampfhaft hin und wieder und verkindete die innere Erregung, welche den hochgewachsenen und kräftig gebauten Mann ergreifen hatte. Eine Stunde mochte so verfließen sein, da machte sich die gepresste Brust in einem tiefen Seufzer Luft. Fast zu gleicher Zeit öffnete sich die Thür, und ein reizender, in lächelnder Mädchenstirn wurde sichtbar, dem gleich darauf ein spitzhäutiger Körper in einfacher und doch elegant Hausstrick folgte.

„Pasachen“, hante die Silberstimme der dunkelblonden, zierlichen Jungfrau, während sie den Zeigefinger der rechten Hand schelmisch drohend erhob, „ist das die solbathliche Pünktlichkeit, welche man sonst an dem Herrn Ludwig von Boninck, Rittermeister a. D., gewohnt ist? Wahrscheinlich, der Lärm wird eifrig halt.“ Der scheinende Ton veränderte sich, sie sah die sorgenschweren Züge des väterlichen Angestrichen. „Was ist Dir?“ rief sie, „das kann nicht unbedeutend zu sein, das Dich bewegt. Schon seit einigen Tagen bist Du gestreut, einbilzig, aber so wie heut — Was ist geschaher? was hast Du, Papa?“

— Made eine abendwende Bewegung mit der Hand, aber die Tochter schlang die Arme um den Hals des Alten und hat so rührend, ihr den Grund seines Grammes auszusprechen, bis er auf einen Brief wies, den er am frühen Morgen schon erhalten hatte und der erbrochen auf dem Schreibtische lag.

„Was!“ sagte er mit ungeschwiebter Stimme, „im Grunde ist es besser, daß Du die drohende Witterung schon jetzt wahrnimmst. Wanda! das ist ein gewichtiger Schlag.“

Wanda wandte sich dem Tische zu, ergriff mit zitter-

der Hand das Schreiben und fragte sodann: „Was enthält es?“

„Eine Kleinigkeit, Kindchen!“ lautete die ingrinnige Antwort, „mir ist nur von dem lieben Herrn Gläubiger die einzige Hypothek, die auf meinem Gute lastet, gelinigt worden. Die einzige Hypothek! — was will das sagen? Diese einzige Hypothek beträgt aber volle sechzigtausend Thaler. D. Herr Abel in Posen hat sehr wohl gewußt, was es auf sich hat, wenn man die anderen Hypotheken an sich bringt und einziger Gläubiger wird. O Karl! Karl!“

Der letzte Ausruf galt dem einzigen, bei Sedan gefallenen Sohne, der die eigentliche Ursache der Belastung des Boninck'schen Gutes gewesen war. Als junger Offizier war er in die Wüchlerkassen des Herrn Abel gefallen, der den Vater zu bestimmen wußte, die Schulden des Sohnes anzuerkennen und sie auf sein Gut hypothekarisch einzutragen zu lassen und zwar so, daß der gefällige Mann einziger Gläubiger wurde. Nun hatte derselbe sein Recht gebraucht, die große Summe zu kündigen; wußte er doch sehr wohl, daß die Zeit, um bedeutende Gelder aufzunehmen, nicht geeignet sei, zumal für Ludwig von Boninck, der — obgleich polnischer Ursprungs — ein guter Preuze zu sein sich rühmte.

Wanda hatte den Brief gelesen, in dem ein anderer Geldmann dem bedrängten Oubstlicher erklärte, daß Geld herbeizuschaffen unmöglich sei, möchte auch Boninck's Gut drei Mal so viel werth sein. Es war das Schreiben wieder auf den Tisch und meinte, daß der Vater sich deshalb keine Sorge machen solle. Das Geld werde sich auf andere Art herbeizuschaffen lassen.

Der ehemalige Rittermeister lautete bitter. „Woh! von guten Freunden, die selber keine taubend Thaler unterbrecken können?“ befeuerte er, „nein, Wanda, es gibt keine Ausweg. In einem halben Jahre bin ich ruiniert, können wir als Bettler dieses Gut verlassen.“ Er ballte die Faust, stuchte dem Wucherer und ließ seine Blicke, während er sich in den Reflektir warf, über die Wachen an der Wand schweifen.

Wanda hatte ihn mit keinem Wacke aus den Augen

gelassen, sie war auf das Höchste erschreckt und hante mit gefalteten Händen vor ihm nieder, ihn aufsehend, sich seinen schwarzen Gedanken hingegen, sondern auf Gott zu vertrauen. Ihre Thränen besiegten die Raueheit und Leidenschaft des alten Soldaten. Er wurde ruhiger und ließ sich in das Besprechzimmer führen, wo die älteste Tochter Wrasilsana ihrer wartete. Derselbe glich Wanda keineswegs; denn konnte diese die Göttin Hera darstellen, so kam dem Betrachter von Wrasilsana's Schönheit die erstere Pallas Athene in den Sinn. Sie war hoch gewachsen, ruhig und ernst. Ihre Bewegungen waren so gemessen anmuthig, daß nur das leuchtende schwarze Auge die Gluth ihres Herzens verrieth.

Als die Weiden eintraten, erinnerte sie tabellat an das Hausmärchen von den Ausgesandten, welche sämmtlich nicht nach Hause kamen.

„D sferze nicht“, erwiderte Wanda; „das klingt Papa nicht süß. Oder sferze doch, daß seine Sorgen entschließen.“

Wrasilsana sah ihre Schwester und dann den Vater betroffen an. Sie bat, ihr zu erzählen, was sich ereignet habe. Als sie nun erfuhr, in welcher verwerflichen Lage sich der Vater befand, ließ ein dunkler Schatten über ihr regelmäßig schönes Antlitz, dann jedoch erklärte sie in ruhiger, ja bestimmter Weise, daß der Hoffungsstern durchaus nicht untergegangen sei. Sie wolle sich verpflichten, Hilfe zu schaffen. Die zuverlässigste Art, in der der sie aus sprach, beruhigte um so mehr den ehemaligen Rittermeister, als er gewohnt war, seiner ältesten Tochter einen männlichen, bestimmten Geist zuzusprechen. Es kam ihm nicht in den Sinn, daß sie nur, um ihn zu beruhigen, Hilfe zugesagt habe. Die sorgwollen Falten verschwanden von seiner Stirn und er wurde sogar gelächter.

Er erklärte von seinen Augenbühnen, wie er in den Reihen der preussischen Krieger den badiischen Feldzug vom Jahre 1849 durchlebt habe.

„Mein Vater“, sagte er, „hätte mir noch auf seinem Sterbebette den solbathlichen Rath gegeben, mich nicht abge an den Feind zu halten.“ „Du bist als Reiter“, antwortete er, „am sichersten beim Einbauen — ich weiß das aus



Frauenmangel abzuhelfen, diese sind als eigentliche Stamm- mütter der Boeren anzusehen. In dem Jahre 1814 ging die Capstadt nach meßbaren Eroberungen und Nieder- erungen definitiv in den Besitz der Engländer über. Gleich darauf begannen die ununterbrochenen Beschäftigungen der an- sässigen Kolonisten durch England, indem dasselbe unter dem Scheine der Humanität und Civilisation fortgesetzt die Eingeborenen gegen dieselben aufregte und dadurch unaus- gesetzte Kämpfe herbeiführte. 1836 wanderten die Boeren, der Klacieren milde, aus und ließen sich nach einigem Umherziehen, haben Treck-Boeren genannt, in Natal 1837 nieder. Hier hatten sie schwere Kämpfe mit den Koffern zu bestehen, in welchen sich der oft genannte Pretorius be- sonders auszeichnete. 1838 wurden wieder englische Truppen abgeschickt, um der widerrechtlichen Besetzung eines der eingeborenen Bevölkerung gehörenden Gebietes durch einige ausgewiesene Unterthanen der britischen Majestät ein Ende zu machen. Trotz ihres Protestes mußten die Boeren weichen und suchten im Draacengebirge im Gebiet des Orange-Freistaates neue Wohnplätze auf; auch dieses wurde 1848 für britisches Gebiet erklärt. Nach meßbaren, scharfen Kämpfen erfolgte wiederum Auswanderung der Boeren nach Transvaal; 1852 erkannten die Engländer in einem Vertrage das Transvaal an; trotzdem wurden die Boeren unablässig bedrängt, so daß sie endlich, von der Ver- zweiflung getrieben, wiederum einen schweren Kampf mit den Engländern zu bestehen haben. Zum Schluß wurden über Sitten, Gewohnheiten, ethnologische Verhältnisse der Boeren noch überaus interessante Details von Vortragenden berichtet. Eine Aufforderung des Komites zur Unterfertigung der Verordnungen in Transvaal wurde darauf vom Vor- sitzenden verlesen und erklärte sich der Vorstand bereit zur Annahme von Beiträgen. Die Versammlung beschloß danach, den Vorstand zu ermächtigen, sich zum Besuche der Arrange- ments für die in der Fernreise hier tagende erste Wander- versammlung des Thüringisch-sächsischen Vereins für Erd- kunde, zu welcher Herr Prof. Kirchhoff einen Vortrag zugesagt hat, zu cooptiren. (Wladg. Ztg.)

Wie wir erfahren, findet nächsten Mittwoch, Nach- mittag 3 Uhr, eine Besichtigung des Loest'schen Schlachtfel- des durch die jetzige Schlagschlachtkommission statt.

**Civilstand.** Meldung vom 19. März. Aufgeboren: Der Schriftfuehrer A. Breiting, kleine Ulrichstraße 10 und A. verw. Augustin, Kapellenstraße 25, und Der Bureau-Affistent F. Nupland, Sophienstraße 25, und Der Helling, gr. Ulrichstraße 21. — Der Wagnermeister F. Simon und H. Starke, Diemitz. — Der Seiler W. Selle, Leipzig, und A. Heide, gr. Ritterstraße 9. Geschlieungen: Der Landwirth F. Jischer, Ritter von Ahren, Wien, und C. Gräfe, Lindenstraße 20. — Der Eisenreifer C. Rehl, gr. Berlin 5, und M. Koch, Stein- weg 49. — Der Lackirer A. Löffel, Geißstraße 59, und C. Schumann, gr. Ulrichstraße 6.

Geboren: Dem Rammerei-Rassen-Mendant F. Achs- les eine T., Geißstraße 70. — Dem Schmied C. Koch eine T., Klentzstraße 12. — Dem Sandbauinspektor L. v. Liebe- mann ein S., Friedrichstraße 24. — Dem Wirthhändler

A. Haue ein S., Langestraße 22. — Dem Brauereibesitzer, H. Schulze ein S., Böttcherweg 16. — Dem Buchhalter E. Prifer ein S., Anhalterstraße 10. — Dem Kunst- und Handelskämmerer R. Schmalz eine T., H. Verchenfeld 3. — Dem Maurer C. Schuler ein S., Leipzigerstraße 7. — Dem Backmeister C. Gersch eine T., Rammischstraße 9. Geboren: Des Drechsler Robert Köhler T. Martha 11 M. Pneumonie, H. Brauhausstraße 3. — Des Korb- madernmeister F. Rabitz T. Emma, 5 J. 1 M. 12 T. Gehirnentzündung, Dallgasse 1. — Des Schneider A. Berger T. Gertrud, 2 J. 11 M. 11 T. Diphtheritis, gr. Ulrich- straße 23. — Des Gelbgewerbes F. Klopfer Ehefrau Olga geb. Hardegen, 31 J. 10 M. 18 T. Lungen Schlag, Jenfer- gasse 13. — Des Schneidermeister A. Müller S. Arthur, 1 J. 2 M. 22 T. Pneumonie, Schulberg 7. — Des Pol- lizei-Sergeant E. Bergvogel T. Marie, 8 T. Totanus, Bernburgerstraße 29. — Des Schneider M. Wirth T. Wastila, 12 T. Schwäche, Steindockstraße 2.

**Wasserfund der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 20. März Abends 4,52, am 21. März Morgens 4,48 Meter.

**Aus dem Saaltrike.** — Ein Mann, der Selbstmord scheint hier zur Manie zu werden, denn in der kurzen Zeit von 4 Wochen haben hier 4 Personen freiwillig den Tod gesucht und gefunden. Der Arbeiter Jaßn erhängte sich wegen ehelicher Zwistig- keiten und Arbeitslosigkeit. Der Glasermeister Hütcher suchte den Tod, indem er sich den Bauch mit einem Rasir- messer aufschnitt, er war in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurückgekommen. Der Zimmerarbeiter Eigenwillig stürzte sich in einen tiefen Brunnen und ertrank, die Gründe dazu sind unbekannt. Der Arbeiter Köhler wurde am letzten Freitag todt aus einer durch die Saale überschwemmten Ziegelgrube gezogen, ehelicher Streit und Arbeitslosigkeit sind die Motive zu diesem Selbstmord. Die Männer waren: Eigenwillig 40, Jaßn 44, Hütcher 64, Köhler 65 Jahr alt.

— Ein Mann, der Selbstmord scheint hier zur Manie zu werden, denn in der kurzen Zeit von 4 Wochen haben hier 4 Personen freiwillig den Tod gesucht und gefunden. Der Arbeiter Jaßn erhängte sich wegen ehelicher Zwistig- keiten und Arbeitslosigkeit. Der Glasermeister Hütcher suchte den Tod, indem er sich den Bauch mit einem Rasir- messer aufschnitt, er war in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurückgekommen. Der Zimmerarbeiter Eigenwillig stürzte sich in einen tiefen Brunnen und ertrank, die Gründe dazu sind unbekannt. Der Arbeiter Köhler wurde am letzten Freitag todt aus einer durch die Saale überschwemmten Ziegelgrube gezogen, ehelicher Streit und Arbeitslosigkeit sind die Motive zu diesem Selbstmord. Die Männer waren: Eigenwillig 40, Jaßn 44, Hütcher 64, Köhler 65 Jahr alt.

— Ein Mann, der Selbstmord scheint hier zur Manie zu werden, denn in der kurzen Zeit von 4 Wochen haben hier 4 Personen freiwillig den Tod gesucht und gefunden. Der Arbeiter Jaßn erhängte sich wegen ehelicher Zwistig- keiten und Arbeitslosigkeit. Der Glasermeister Hütcher suchte den Tod, indem er sich den Bauch mit einem Rasir- messer aufschnitt, er war in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurückgekommen. Der Zimmerarbeiter Eigenwillig stürzte sich in einen tiefen Brunnen und ertrank, die Gründe dazu sind unbekannt. Der Arbeiter Köhler wurde am letzten Freitag todt aus einer durch die Saale überschwemmten Ziegelgrube gezogen, ehelicher Streit und Arbeitslosigkeit sind die Motive zu diesem Selbstmord. Die Männer waren: Eigenwillig 40, Jaßn 44, Hütcher 64, Köhler 65 Jahr alt.

3 M., einzelne Mitglieder zahlen aber bis 40 M. jährlich. Zu diesen Beiträgen giebt bei besonders hohen Ausgaben für Verschönerungen die Stadt nicht unbedeutende Zuschüsse. Leber wird aber die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr immer ge- ringer. Bei Gründung des Vereins zählte derselbe circa 130 Mitglieder, heute sind nur noch 60 vorhanden, so sind auch die Einnahmen geringer geworden. Der Verschönerungsberein hat bis jetzt schon viel geleistet. In manchen Theilen hat Ebnern durch denselben ein ganz anderes, vortheilhafteres Aussehen bekommen. Diese Wirklichkeit wird aber nicht allseitig gewürdigt.

**Bermischtes.**  
— Zahlen-Räthsel von E. d'it Volk. 10. 2. 9. 12. 5. — Stadt an der Saale. — 3. 4. 2. 6. — Fluß in Bayern. — 3. 12. 13. — Flüsschen in Thüringen. — 1. 6. 11. 13. 5. 12. — Gebäude in Moskau. — 4. 8. 11. 6. 6. 2. — Spanisches Bergland. — 7. 5. 3. 4. 4. 11. 6. 4. 2. 2. 9. — Ein großer Raum im hgl. Schloße zu Berlin. — 1. 2. 13. 13. 11. 6. — Kleines Zimmer, auch „Hohes Haus.“ — 5. 6. 12. 11. und 5. 12. 4. 5. — Deutsche Bäume. — 2. 13. 4. 5. 12. — Vogel. — 1. 6. 2. 5. 13. 11. 6. — Handelsloose. — 1. 3. 11. 4. 5. 9. — Stein. — 7. 2. 4. 11. 6. — Nach Findar. Das Bestel. — 9. 2. 4. 1. 11. 6. — ein bekannter kleiner Abgeordneter. — 13. 3. 9. 6. 5. 3. 4. — Portugiesische Münze. — 9. 2. 1. 2. 3. — Behälter. — 6. 11. 8. 4. 5. — weiter Weg. — 12. 2. 13. 13. und 10. 2. 13. 13. 11. 12. — zwei Wollenzüger. — 7. 3. 9. 12. 5. — Der Kommandant des Geistes. — 4. 5. 13. 13. 11. 12. — ein Gebäud. — 6. 8. 5. 4. 5. — großer Mensch. — 5. 9. 12. 11. — ein altes Maß. — 7. 2. 5. 6. 13. 11. — eine Eigenschaft der Temperatur. — 1. 6. 8. 4. 11. — schlimme Handelszeit. — 2. 9. 12. 2. 10. — Fälschung. — 13. 2. 3. — Monat. — 13. 5. 4. 4. 5. — großer Markt und heilige Handlung. — 10. 5. 12. 13. — Kopf- bedeckung des Soldaten. — 13. 2. 3. 4. — Farmerpflanze. — 13. 2. 4. 1. 5. — Verklebung. — 10. 2. 6. 1. 11. Gartengerät. — 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. — Ein hohes Geburtstagskind!

**Auf Lösung:**  
— 10. 2. 9. 12. 5. — Stadt an der Saale. — 3. 4. 2. 6. — Fluß in Bayern. — 3. 12. 13. — Flüsschen in Thüringen. — 1. 6. 11. 13. 5. 12. — Gebäude in Moskau. — 4. 8. 11. 6. 6. 2. — Spanisches Bergland. — 7. 5. 3. 4. 4. 11. 6. 4. 2. 2. 9. — Ein großer Raum im hgl. Schloße zu Berlin. — 1. 2. 13. 13. 11. 6. — Kleines Zimmer, auch „Hohes Haus.“ — 5. 6. 12. 11. und 5. 12. 4. 5. — Deutsche Bäume. — 2. 13. 4. 5. 12. — Vogel. — 1. 6. 2. 5. 13. 11. 6. — Handelsloose. — 1. 3. 11. 4. 5. 9. — Stein. — 7. 2. 4. 11. 6. — Nach Findar. Das Bestel. — 9. 2. 4. 1. 11. 6. — ein bekannter kleiner Abgeordneter. — 13. 3. 9. 6. 5. 3. 4. — Portugiesische Münze. — 9. 2. 1. 2. 3. — Behälter. — 6. 11. 8. 4. 5. — weiter Weg. — 12. 2. 13. 13. und 10. 2. 13. 13. 11. 12. — zwei Wollenzüger. — 7. 3. 9. 12. 5. — Der Kommandant des Geistes. — 4. 5. 13. 13. 11. 12. — ein Gebäud. — 6. 8. 5. 4. 5. — großer Mensch. — 5. 9. 12. 11. — ein altes Maß. — 7. 2. 5. 6. 13. 11. — eine Eigenschaft der Temperatur. — 1. 6. 8. 4. 11. — schlimme Handelszeit. — 2. 9. 12. 2. 10. — Fälschung. — 13. 2. 3. — Monat. — 13. 5. 4. 4. 5. — großer Markt und heilige Handlung. — 10. 5. 12. 13. — Kopf- bedeckung des Soldaten. — 13. 2. 3. 4. — Farmerpflanze. — 13. 2. 4. 1. 5. — Verklebung. — 10. 2. 6. 1. 11. Gartengerät. — 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. — Ein hohes Geburtstagskind!

**Kirchliche Anzeige.**  
Katholische Kirche Dienstag den 22. März, am Ge- burtsstage Sr. Majestät des Kaisers, Morgens 8 Uhr Hochamt Herr Pfarrer Welter.

### Loose zur Geflügel-Ausstellung à 1 A Expedition d. Bl.

„Ich muß es wagen,“ fuhr sie fort, und schenkte des Kaisers Antlitz herbei.

Endlich war diese erfolgt. Schon am folgenden Tage traten die Schwestern wirk- lich an den kaiserlichen Wagen heran, und Wratislawa warf das vorbereitete Bittgesuch hinein, während sie sich selbst nach polnischer Sitte auf ein Knie niederließ und flehend zu dem Herrscher aufblickte.

Der Kaiser schaute betroffen auf die schönen Mädchen und ließ halten. Dann winkte er sie heran.

„Was hat der Brief zu beuten?“ fragte er.

„Majestät, wollen gnädigst ihn lesen; es ist ein Bitt- gesuch,“ lautete die Antwort.

„Wie heißen Sie?“ fuhr der Kaiser zu fragen fort.

„Wratislawa und Wanda von Pommern.“

„Sie trauern. Ist Ihnen Jemand gestorben?“

„Seit 1870 nicht; aber wir sind verloren, wenn —“

„Pommern,“ unterbrach sie der Monarch, „der Name ist mir fremd. Am 26. Februar 1814 gab es einen litauischen Dragoneroffizier, der Botschaft von der Kaiserlichen Hauptarmee nach War sur Aube brachte. Er war verfolgt worden, aber er hatte sich zu uns durchgeschlagen.“

„Das war mein Großvater, der seit 1852 in der Fa- miliengruft ruht.“

„Ein anderer Pommern war Ulmenlieutenant im Jahre 1849.“

„Er hatte die Ehre im badischen Feldzuge von Em. Majestät mit „Kamerad“ angedeutet zu werden. Diese Erinnerung ist unserem greisen Vater das Theuerste auf Erden.“

„Zuletzt hörte ich von einem Leutnant Pommern, der bei Sedan durch eine Kanonenkugel den Tod gefunden hat.“

„Das war unser einziger Bruder.“

„So! Sie gehören also zu einer preussischen Soldaten- familie. Wie geht es meinem Kameraden von 1849.“

Die Mädchen theilten ihm nun mit, was den Vater bebränge.

ihren majestätischeren Schwester eilte, und sie fragte, auf wen sie ihre Hoffnungen in Betreff der Hypothekenschuld lege.

„Ich denke, daß die befreundeten Familien uns nicht verlassen werden, wenn wir sie angehen, uns zu Hilfe zu kommen,“ äußerte Wratislawa. Die jüngere Schwester schwieg; die Worte des Vaters hatten diesen Glauben ihr schon erschüttert.

Nach am bemessenen Tage begannen sich die Schwestern zu befreundeten Familien der Nachbarschaft. Vergebens waren ihre Bitten und Vorstellungen. Man suchte die Mädchen, bedauerte die Verlegenheit, in die ein alter Freund gekommen sei, gefand aber die eigene Unfähigkeit zu helfen.

Das mochte auch in den meisten Fällen also sein; denn der Reichthum ist unter den Colleen in dem Großherzog- thum Polen nicht allzu sehr vertreten. Wie am ersten Tage ging es am zweiten und dritten. Da ließ Wanda das reizende Lodenkleid fütten und ihre Augen füllten sich mit Thränen. „Es ist allzu vergebens. Niemand will, Niemand kann uns helfen,“ seufzte sie.

Am folgenden Morgen erschien Wratislawa aber mit noch leuchtenderen Augen, als sonst. „Väterchen,“ sagte sie, „Wanda und ich, wir treten morgen eine größere Reise an, aber frage nicht, wohin es geht.“

Der Rittmeister schaute sie verwundert an: „Was hast Du? glühst Du doch wie eine Rote.“ Sie hielt den Fin- ger auf den Mund. „Gut, gut,“ fuhr er fort, „nur das Eine sage mir: Hat die Reise auf mich Bezug?“

„Allerdings!“

„Dann werden es unthätige Ausgaben sein.“

Wratislawa wollte ihm nichts sagen; als Wanda sie jedoch später nach dem Ziele der Reise fragte, versetzte sie: „Nach Em! Zu dem Kameraden unseres Vaters, dem Helvetenkaiser!“

Die Saison war in Em schon ungemein lebhaft, ob- gleich der deutsche Kaiser noch nicht eingetroffen, um in dem schönen Baderort Erholung zu suchen und zu finden. Die Kuräfte beschäftigten sich daher mehr mit einander, als wenn ihre augerendliche Schönheit ließ alle Augen magne- tisch an ihnen haften. Die Neugier wurde noch gesteigert, daß sie jede Annäherung auf gewandte Weise fern hielten.

Von Tag zu Tag bemerkte man, daß sie enfter wurden. Das war thätig; denn mehr und mehr schwand das Zu- trauen Wratislawa's, daß der Kaiser helfen werde. Sie sagte sich, daß es kaum denkbar sei, daß der greise Wiederhersteller Deutschlands sich nach einem Vierteljahrhundert eines Offiziers erinnern werde, der Muth bewiesen und gut eingeha- ben habe. Auch könne er nicht für alle Hülfbedürftigen sorgen, so gern er vielleicht möchte. Sie mußte diese Gedanken vor Wanda verschließen; hatte die Schwester doch zur Reise gleich Anfangs kein Zutrauen bezeugt.

Erfahrung.“ Ich war dessen eingedenk, und als wir auf dem Wege von Wien nach, wo Prinz Friedrich Karl die Bluttaufe empfing, nach Wagbühl die Freischärer vor uns hatten, rief ich meinen Ulmen ohne lange Ueberlegung: „Vorwärts!“ zu. Man hatte sich den Tag über geschlagen und besonders hatte sich die polnische Legion auf der schen- dlichen Seite ausgezeichnet. Sie stand mir jetzt gegenüber.

„Vorwärts!“ rief ich den Meinen zu, die Trompete schmet- terte, die Kanen wurden gefüllt und wir stürmten gegen die Uebermacht vor, ohne uns um das Gerthale und die Kugeln zu kümmern. Die polnische Legion, welche übrigens aus Polen, Frankreich, Italienern und allerlei sonstigen Anrührungen zusammengesetzt war, hatte vorher verächtlich auf uns geschaut; jetzt pießten und hielten wir in ihre Reihen ein. „Vorwärts!“ rief ich — „vorwärts!“ schrien meine Reiter. Da begannen die Freischärer plötzlich zu laufen, und wir hinterdrein, daß es eine Freude war.“

Einige Tage darauf hingen wir Ulmen auf das Korps, bei dem sich unser Oberstmannstand, Prinz von Preußen, befand. Das war bei Usthat. Da war auch Blut geflossen, und Seine königliche Hoheit hätte sich nicht zurück gehalten, ja, man erzählte mir, daß er sich zu sehr exponirt habe, um durch seinen Muth den Muth unserer Truppen zu heben. Uebrigens wie ich von ihm, mußte er von mir gehört haben, denn er nicht mir freundlich zu und ritt dann an mich heran: „Habe gehört von Ihrem Brauerrath, Herr Kamerad. Bravo!“ Dabei klopfte er mir auf die Schulter. Hätte er mir da besoffen, allein gegen eine Batterie anzuführen, ich hätte keinen Augen- blick gegögert.“

„Und warst doch schon verheiratet und hattest einen Sohn,“ meinte Wanda.

„Allerdings,“ versetzte Ludwig von Pommern, „Karl war schon geboren; aber das darf einen guten Soldaten nicht kümmern, zumal wenn sein Feldherr ihn seinen Kameraden nennt. Gott's Tod! hätte ich nicht noch schließlich die Welschur empfangen, welche mir den rechten Arm gelähmt hat, so wäre ich 1870 mit nach Frankreich gezogen. Da hätte ich auch unter meines Kameraden Befehl reiten können, — ja, ja, der Kamerad des Kaisers von Deutsch- land.“

Ludwig von Pommern hatte die Gegenwart vermissen, er schwelgte in den Erinnerungen; von sich kam er auf den Großvater der Mädchen, der auch ein tüchtiger Reiter ge- wesen sei. „Wir waren alle Soldaten, bis auf Karl, der sein seine Schulden mit dem Tode bei Sedan bezahlt hat,“ sagte er, „ich will ihn nicht schelten — wenn er auch —“

„Laß die Vergangenheit, die trübe, Papa!“ rief Wra- tislawa ihn in die Rede. „Der Schmerz ist überwunden und die Erinnerungen mögen durch den Helvetentod verzodet und umfomt erscheinen.“

Der Alte winkte ihr freundlich zu, als er mit einem: „Du hast Recht“ das Zimmer verließ.

Kaum war dies geschähen, als die liebliche Wanda zu





# Auction

im Zwangsversteigerungs-Verfahren.  
Dienstag den 22. März cr.

Nachmittags 2 Uhr  
versteigere ich in den Speibödenräumen der  
Herren Jön & Steinert hier, Magdeburger-  
straße 1

1 Centesimalwaage (150 Centner  
Zugkraft).  
Halle a. S. Lehmann,  
Gerichts-Vollzieher.

## Auction.

Donnerstag den 24. März c. Nachmittags 11 Uhr versteigere ich Verbrüderstraße 13 c: 1 Mahag. Kleiderkoffer, 1 Mahag. Kommode, 6 Mahag. -Kleiderstühle, 1 ff. Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, einen gr. Zimmer- und 2 Sophapolster, 1 Partie Müllerscheier etc.  
W. Elste, Auktions-Commissar.

## Auction.

Freitag den 25. März c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich Sophienstr. 4 aus dem Nachlasse der Frau Hofrat Köhler verschied. Möbel, als: Sophas, Lehnstühle, Tische, Schränke, Spiegel und bid. Hausgeräth; feiner Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, Porzellan und Glas, sowie 1 gutes Pianino.  
W. Elste, Auktions-Commissar.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Restbestand der zur Hermann Zeising'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, als: Meerschmalz und Bernstein-Cigarrenspitzen, Fächer, Brocken, Medaillons, Manichetten z. u. Chemisettentümpfe, Bittentartentäschchen, sowie für Jagdfreunde eine größere sehr schöne Partie Hirchhornwaaren, Trinkschalen, geschmückte Holz- und Eisenbesteckungen und dergl. mehr sollen Mittwoch den 23. d. M. und folgende Tage, Vorm. von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Laden, Leipzigerstr. Nr. 80, anverkauft werden.  
Bernh. Schmidt, Konkursverwalter.

**Wessina = Apfelsinen,**  
schön, saftig und süß, a. d. 40 S., bei  
5 d. 35 S. empf.

**W. Assmann,**  
gr. Ulrichstraße 27.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: **Die Kunst des Schneidens** werden leicht Schererefrakte die Lieberung gewinnend, das und die, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, nach 4114 S. erworben werden. Es sollte jeder jeder Schneide, selbst wenn bei ihm während des Schneidens irgendwelche Schwierigkeiten auftreten, sich vertrauensvoll dieser Broschüre bedienen und nicht bloß einen Blick auf dieselbe werfen, sondern sie auch lesen und nach dem Inhalt handeln.  
Schneiderei in Halle a. S. bei Adm. Kautz.

**H. Bergmann's Lager**  
selbstgefertigter Möbel,  
Fleischergasse 31,  
empfehle ich bei billiger Preisstellung Sekretären, Verticos, Kommoden, Sophas, Küchen- und Kleiderdränke, Spiegel, Tische und Stühle etc. Bestellungen jeder Art werden schnell und sauber ausgeführt.

150 Stück  
gutehaltene, dauerhafte  
**Wiener Stühle,**  
besonders für Anstehler sich eignend, können im Ganzen oder theilweise, sofort oder Anfang Mai abgegeben werden.  
Wiener Café.

**J. M. Reichardt,**  
Halle a. S. Schulberg Nr. 20.  
Buch-Handlung. Lehrmittel-Anstalt.  
empfehle ich  
**Schulbücher**  
alt und neu, gut gebunden, zu billigen Preisen.  
**Illuminationslaternen,**  
bestes Fabrikat, empfehle ich Wiederverkaufenden zu billigen Preisen.  
H. Bretschneider, Mauergasse 3.

# Bekanntmachung.

Nach § 43 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 müssen Marzassen so angebracht werden, daß sie verunreinigen mit ihrer Unterseite mindestens 2,5 m von dem Erdboden entfernt bleiben und mindestens 0,50 m von dem Gassenbord zurückstehen. Diese Vorschrift ist jedoch zum erheblichen Nachtheil des Straßenverkehrs vielfach außer Acht gelassen und hat sich in Folge dessen die Unterzeichnete schon im Vorjahre veranlaßt gesehen, auf die Beobachtung dieser Bestimmung hinzuwirken, jedoch deren Durchführung mit Rücksicht auf die von einer größeren Anzahl von Kadenbesitzern erhobene Beschwerde damals noch aussetzen zu müssen gelang.

Nachdem jedoch die letztere namentlich in zwei Instanzen als nicht begründet abgewiesen und die gleichmäßige Durchführung jener Vorschrift als angemessen anerkannt ist, wird zur Vermeidung von polizeilichem Einschreiten schon jetzt beim Beginn des Frühjahrs das Publikum hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß von jetzt ab Marzassen, die bezüglich ihrer Anbringung nicht in jeder Weise der gesetzlichen Vorschrift genügen, überhaupt nicht angebracht werden dürfen, soweit aber solche etwa noch vorhanden sind, bis zum 1. Mai d. J. S. beseitigt werden müssen und es deshalb im Interesse der Beteiligten liegen wird, soweit nach den lokalen Verhältnissen diesen Bestimmungen nicht genügt werden kann, rechtzeitig an Stelle der Marzassen andere zulässige Vorrichtungen zum Schutz gegen die Sonne zu beschaffen.  
Halle a. S., den 16. März 1881.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Briquettes-Verkauf.** Bestellungen für die Prehlinger V. A. G. in  
Otto Westphal Filiale,  
Leipzigstraße 55 (Gde Leipziger Platz).

**Meubles eigener Fabrik.**  
Billig und gut.  
Süßliche Auswahl gediegener Meubles, sowohl für einzelne Stücke, als auch bescheidene Ausstattungen.  
Geiststrasse Nr. 63.

**Briquettes**  
werden im Einzelnen von heute an in unserer Niederlage  
à Ctr. 60 Pfg. verkauft.  
Charlottenstr. 2a. Eulner & Lorenz.  
Restaurant „zur Terrasse.“  
Heute Dienstag  
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers  
halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.  
Speisen und Getränke von bekannter Güte.

Neuen Zubehörenden Kleiderretirer verkauft  
Preiswerth  
1 Partie  Blumenstühle steht zum Verkauf  
Dreierstraße 19.

**Trockene Riegel- u. Passosaisen,**  
sowie alle zur Wäsche nöthigen Artikel in nur  
bester Qualität empfehle ich billigt  
Th. Bilmeyer, Zapfenstr. 10.

**Hüte u. Mützen**  
für Herren u. Knaben,  
in großer Auswahl wie bekannt  
an billigen in der  
Hut- u. Mützenfabrik  
9. Schürersstr. 9.  
Ein neuer eleganter Ziegenbockswagen  
zu verkaufen  
Vangasse 1.

Ein Piano-Verkauf zu verkaufen  
Schillershof 17.  
Schränke, Sophas, Sessel, Kom., Tische,  
Stühle, Bettst., Matr., Cabottische, Schreib-  
u. Stehpulte, Küche verl. Brunostraße 6.  
Schwein zum Schlachten z. v. Schilling 5.

Das Haus Nr. 49, welches seit  
11 Jahren das hygien. Institut inne  
hat, ist vom 1. October cr. ab zu vermieten.  
F. Kühne, Scharngasse 9a.  
Ein Haus mittler Größe, in freund-  
licher Gegend, wird zu kaufen gesucht.  
Adressen nebst Preisangabe nimmt ent-  
gegen  
Bodschürer 1a.

**Offene Stellen**  
Mehrere tüchtige Drechslergehilfen fin-  
den bei gutem Lohn dauernde Arbeit auf  
rothe Holzarbeit.  
Ent einschlagenden Leuten wird das Rei-  
geld vergütet.  
Zampf-Dreherei Teuchern.  
Nachschneider a. S. gesucht.  
A. Appenrodt, Leipzigerstraße 13.  
Für ein hiesiges feineres Cigarren- und  
Tabakgeschäft wird zu Herrn ein Sohn  
braver Eltern als  
Lehrling  
gesucht. Bedingungen günstig. Kost und  
Logis im Hause. Gest. Offerten nimmt  
unter N. a. 9573 entgegen  
Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4.

**Restaurations z. Glocke.**  
Heute Dienstag  
erstes Bockbier  
aus der Brauerei der Herren Gebr. Schulze,  
aus Frischen Speckkuchen.  
Leop. Eberwein.  
Gr. Zughund zugl. Parfir. 18. Schmidt.

**Annahme**  
von  
**Stroh Hüten**  
zum  
Waschen, Färben und  
Modernisieren.

Die neuesten Formen liegen bei uns zur  
gefl. Ansicht aus.  
**Allgem. Deutsches**  
**Consum-Geschäft,**  
14. Gr. Ulrichstraße 14.

**Chemische Reinigungs-Anstalt**  
nur für Herren-Garderobe, auch wird die-  
selbe sehr gut ausgebeißert, aufgebügelt, schnell  
und billig in Stand gesetzt von  
B.öhne, Schneidermeister, Fleischergasse 3, I.  
früher Schulberg 4.

**Stöbe's Möbel-Fabrik u. Magazin**  
befindet sich von heute ab  
II. Steinstraße 3.  
Zur Uebernahme v. Pfasterer-  
und Asphaltirer-Arbeiten  
empfehle ich  
H. Kullisch,  
Zorotheenstr. Nr. 9.

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in  
u. außer dem Hause  
Steinweg 47, I.  
Knabenanzüge werden gutgehend angefer-  
tigt  
Rathhausplatz 13, II.

**Zimmergehilfen-Unter-  
stützungs-Kasse zu Halle.**  
Bezugnehmend auf die Magistrats-Bekannt-  
machung, Zettelblatt vom 19. März, geschieht  
das Einschreiben der hier in Arbeit stehenden  
Zimmergehilfen, welche noch nicht Mitglieder  
obiger Kasse sind, bis zum 1. April an jedem  
Tage nach Feierabend und nächsten ganzen  
Sonntag statt, vom 1. April ab nur Mitt-  
wochs und Sonnabends beim Unterzeichneten,  
Parfstr. 2, p.

Außerdem alle Sonntage nach dem Ersten  
auf der Herberge. Trints, Allegele.  
400, 1000, 2000, 4000 Thaler  
per 1. April c. hat auf gute Hypothek an-  
zulegen A. Bleier, Schmeerstraße 20.  
Anlagen u. Rep. an Wasserleitg. fertigt  
A. Weicher, Gelbfelder, Schmeerstraße 30.

**Möbelfahren nimmt an**  
Hübler, Aufschgasse 1.

**Handwerker-Bild.-Verein.**  
Zu dem am Donnerstag 8 Uhr statt-  
findenden Versammlung in der „gold. Kette“  
werden die Mitglieder wichtiger Besprechung  
halber hiermit freundlichst eingeladen, recht  
pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 22. März 1881.  
Mit ausgehobenem Abonnement.  
Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages  
Sr. Majestät des Kaisers.  
**Jubiläum-Ouverture**  
von G. M. v. Weber.  
**Prolog.**  
Darauf:  
**Lenore.**

Baterländisches Schauspiel mit Gesang in  
3 Acten von Carl v. Helle.  
1. R. Mittellege, 1. u. 2. Ballet-  
loge, Szenenloge, 2. R. Mittellege u. Gallerie  
sind für das Militär verweigert.  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Mittwoch: dieselbe Vorstellung.

**Neues Theater.**  
Donnerstag den 24. März  
**Grosses Symphonie-Concert**  
von der 45 Mann starken Kapelle des Stadt-  
musikdirektor B. Halle.  
Billets 3 St. 1. A sind vorher bei den  
Herren Karmrodt und Steinbrecher &  
Zasper zu haben.

**Stadtgarten.**  
Kaisers Geburtstag Speckkuchen  
und Bockbier.  
Berlone  
eine römische Broche, Mooskiste; dem  
Bringer eine gute Belohnung  
großer Berlin 13, I.  
Pferdede verloren in der Dienstadt  
Sandgrube. Abzugeben Reißstraße 9.  
Fr. Schimpf.  
1 Portemomente mit Inhalt u. 1 Haus-  
schlüssel gefunden. Abgeholen gr. Steinstr. 24.

Für den Anzeigenentgelt verantwortlich:  
W. Hagemann in Halle.  
(Siehe eine Beilage)